

IN KÜRZE

Schwyz senkt Steuern massiv um 30 Prozent

Der Kantonsrat hat mit 47 zu 46 Stimmen eine Senkung des Steuerfusses von 150 auf 120 Prozent beschlossen und den Voranschlag 2022 genehmigt. Der Voranschlag rechnet trotzdem noch mit einem Überschuss von fast 40 Millionen Franken. Zudem nahm der Rat den Aufgaben- und Finanzplan zustimmend zur Kenntnis.

Schwyzener Spitäler werden wegen Corona entschädigt

Die Schwyzener Spitäler werden mit 7,28 Millionen Franken für ihre Mehrkosten und Mindereinnahmen entschädigt. Das hat das Parlament mit 81 zu 7 Stimmen bewilligt. Zehn Millionen Franken wurden bereits im letzten Jahr dafür reserviert.

Wieder Geld für die Pädagogische Hochschule

Der Leistungsauftrag mit Globalkredit für die Pädagogische Hochschule 2022-2023 und das Globalbudget 2022 wurden mit 88 zu 0 Stimmen gutgeheissen.

51 neue Schwyzenerinnen und Schwyzener eingebürgert

Der Kantonsrat hat ohne Diskussion 51 ausländischen Personen das Kantonsbürgerrecht erteilt.

Worte des Rates

«In Zeiten von Orientierungslosigkeit ist es richtig, wenn Sie dem Kurs der Regierung folgen.»

Bildungsdirektor Michael Stähli warb in der Diskussion über die Mittelschul-Initiativen für den regierungsrätlichen Vorschlag.

«Ich würde es persönlich nehmen.»
Der SVP-Kantonsratspräsident erkundigte sich offiziell nach dem Verbleib des Geschenkes, das ihm die SP-Fraktion an der Wahlfeier versprochen hatte: Die SP-Zeitschrift sei noch nicht angekommen.

«Glauben Sie für einmal dem Finanzdirektor!»
Die-Mitte-Kantonsrat Paul Schnüriger (Rothenthurm) warb mit eigenwilligen Worten dafür, die Steuern «nur» 20 Prozent zu senken.

«Fünf Minuten, zwölf Sekunden. Das können wir akzeptieren.»
Ratspräsident Thomas Hänggi «lobte» GLP-Kantonsrat Michael Spirig (Schübelbach), der die bewilligte Redezeit von fünf Minuten nur knapp überschritt.

«Ich möchte auch nicht zu lange werden. Dann haben wir genügend Zeit, uns nachher so richtig zu kätschen.»
Der Steinerberger Max Helbling (SVP) freute sich bereits auf die Debatte zur geplanten Fusion von Kollegi und Theresianum.

«Zahlenmässig wäre eine Zusammenführung logisch, aber der Faktor Mensch wehrt sich.»

Remo Di Clemente (Mitte, Steinen) erklärte präzise, weshalb eine Fusion der beiden Mittelschulen Theri und Kollegi zur neuen Kantonsschule Innerschwyz am Standort Schwyz kaum realisierbar ist.

«Die Debatte wird wohl im Vergleich zu Nuolen und Pfäffikon in Innerschwyz nicht weniger emotional geführt werden.»

Alois Reichmuth, FDP Oberberg, hielt Rückschau auf die Abstimmung zum damals geplanten Schulhausneubau in Pfäffikon, mit dem die Schliessung der Kantonsschule Nuolen verbunden gewesen wäre.

Jetzt wird Kantons-Plus kleiner

Per Stichentscheid des Ratspräsidenten senkt der Kantonsrat die Steuern 2022 um 30 Prozent einer Einheit.

Jürg Auf der Maur

Soll der Kanton Schwyz den Steuerfuss im nächsten Jahr um 20, 30 oder 40 Prozent senken? Über dieses Luxusproblem, wie es die Kantonsräte selber nannten, wurde gestern im Schwyzer Kantonsparlament heftig diskutiert.

Am Schluss war der Ausgang knapper als erwartet. Zwar obsiegte die Variante mit einer 30-prozentigen Senkung. Doch dafür war der Stichentscheid des Ratspräsidenten Thomas Hänggi (SVP, Schindellegi) nötig, denn nach der Abstimmung in der Debatte kam es zu einer Pattsituation.

46 Ratsmitglieder stellten sich hinter die Absicht der Regierung, die Steuern um 20 Prozent zu reduzieren, ebenfalls 46 unterstützten den SVP-Kompromissvorschlag für eine Senkung um 30 Prozent. Damit lag die SVP nämlich zwischen den von der Mitte und den Grünliberalen unterstützten Regierungsvariante und dem Antrag der FDP, einen noch grösseren Senkungsschritt von 40 Prozent zu machen.

Dass sich Hänggi hinter seine Partei stellte, lag für ihn auf der Hand: «Ich bin dagegen, wenn einfach Steuern auf Vorrat erhoben werden. Ich folgte deshalb der Parteideologie», erklärte er dem «Boten der Urschweiz». Das ist sein gutes Recht, denn es bestehen keine exakten Regeln, die vorgeben, wie der Stichentscheid gemacht werden müsste. Usus wäre allerdings, dass sich der Präsident in einem solchen Fall hinter den Regierungs-Antrag stellte, bestätigte Finanzdirektor Kaspar Michel.



Der Schein trägt: So geknickt war der Finanzdirektor Kaspar Michel gestern neben dem Christbaum wegen des erzwungenen Geschenks nicht. Bild: Geri Holdener

Er nahm den Entscheid jedoch – dank der guten Finanzlage des Kantons – gelassen und erklärte schon im Vorfeld, dass die Regierung auch mit einem grösseren Steuerabzug leben könne.

So wurde der Finanzdirektor gestern quasi zu einem ungewollten Weihnachtsgeschenk gezwungen. Eine Steuersenkung um 30 Prozent entspricht immerhin 137 Millionen Franken. Der Überschuss für 2022

budgetiert ist, macht also nicht mehr 80,07 Millionen, sondern «nur» noch 44,17 Millionen Franken aus.

Regierung plädierte für massvollen Schritt

Vergebens appellierte Michel zuvor ans Parlament, sich «massvoll, nachhaltig und intelligent» zu verhalten. Auch die SP blieb ungehört. Deren Fraktionschefin, Carmen Muffler (Freien-

bach), wollte, dass der Rat auch einmal an die Anderen denke und nicht nur an die Reichen. Und Guy Tomasschett (SP, Freienbach) blieb mit seinem Antrag, 137 Millionen Franken in die Pensionskasse des Kantonspersonals einzuzahlen, mit 73 zu 16 Stimmen chancenlos.

FDP setzte sich mit höherer Senkung wieder nicht durch

Sepp Marty (FDP, Unterberg) setzte sich ebenso erfolglos für eine Senkung um 40 Prozent ein wie sein Goldauer Parteikollege Heinz Theiler. «Der Kanton steht so gut da, weil er seit Jahren von den Bürgern zu viel Geld einzieht», so Theiler. Ein Überschuss von 80 Millionen Franken, der trotz einer Senkung um 20 Prozent der Steuern realisiert werden könne, «geht nicht», machte er seine Position klar.

Willy Gisler (SVP, Riemenstalden) ging auf für einmal auf Distanz zur Parteilinie und plädierte für den Antrag der Regierung. Am Schluss der Debatte sprachen sich 23 Ratsmitglieder für eine Steuersenkung um 40 Prozent aus, 59 waren für 30 Prozent. Diese setzten sich in einer weiteren Abstimmung dann per Stichentscheid gegen den Regierungsantrag durch.

Eine Mehrheit fand die Ansicht von Manuel Mächler (SVP, Schübelbach): «Wir machen mit einer Senkung um 30 Prozent auch kein Defizit. Wir stoppen lediglich die hohen Überschüsse.» Vergeblich erklärte Bruno Beeler (Mitte, Goldau), dass nur eine Senkung um 20 Prozent richtig sei.

Kompromiss zugunsten der privaten Mittelschulen

Das Parlament feilschte um höhere Beiträge für die Privaten, die Initianten ziehen ihre Begehren jetzt zurück.

Das Lobbying im Vorfeld der Ratsdebatte über die beiden Mittelschulinitiativen war gross. Sogar Abt Urban Federer schaltete sich ein: «Ich fände es schade, aus falschen Spargründen – und das sind sie, auch wenn sie anders angepriesen werden – der Bildungslandschaft nicht Sorge zu tragen», sagte er im «Einsiedler Anzeiger» und redete dabei auch für seine Stiftsschule.

Konkret ging es einerseits darum, den Status quo mit den beiden kantonalen (Kollegium Schwyz und Kantonsschule Ausserschwyz) und den drei privaten Mittelschulen (Stiftsschule Einsiedeln, Theresianum Ingenbohl sowie das Gymnasium Immensee) im Gesetz zu sichern. Andererseits sollten die privaten den kantonalen Mittelschulen finanziell gleichgestellt werden.

Am Ende des Tages siegte ein gross eingefädelter Kompromissentscheid, und René Baggenstos (FDP, Ingenbohl-Brunnen) kündigte fürs Initiativkomitee an, man ziehe beide Volksbegehren nun zurück.

Keine Fusion, aber vielleicht eine bessere Zusammenarbeit

Zuerst ging es also um die Frage, alle Mittelschulen zu erhalten (Initiative). Oder das Kollegi mit dem Theresianum zu fusionieren, Letzteres würde dann geschlossen (Regierungsvorschlag). Beide Innerschwyzener Mittelschulen sind wegen der zu tiefen Schülerzahlen nicht ausgelastet. Zwar sahen viele den Handlungsbedarf bei den beiden Schulen, die nur gut fünf Kilometer trennen. Gleichzeitig spielten in den Voten – wie so oft bei Schulthemen – auch viele Emotionen mit.

Beide Ideen hatten schliesslich keine Chance: Das Parlament lehnte sowohl die Initiative (58 Nein zu 25 Ja) wie auch den regierungsrätlichen Gegenvorschlag (47 Nein zu 35 Ja) ab. Nun hoffen nicht wenige im Rat auf einen bereits eingereichten Vorstoss, der keinen Zusammenschluss von Kollegi und Theri verlangt, sondern lediglich von einer Zusammenarbeit der beiden Schulen spricht. Dieser wird zu einem späteren Zeitpunkt im Rat behandelt.

Dann wurde über die Kantonsbeiträge pro Schüler verhandelt. Während die Kämpfer für die privaten Mittelschulen von regelrechtem «Ausbluten» ihrer Institutionen sprachen, fragten die anderen, was denn noch privat sei an einer staatlich finanzierten Privatschule.

Gleich mehrere Beiträge wurden feilgeboten, und man ärgerte sich über den Zahlen-Bazar, der letztlich auf wenigen Fakten beruhte. Die Initianten verlangten, den Schülerbeitrag von heute 19700 auf künftig 25300 Franken zu erhöhen (jährliche Zusatzkosten von rund 2,75 Millionen Franken). Der Regierungsrat empfahl 21000 Fran-

ken. Eine Minderheit der vorberatenden Kommission ging auf 22500, zog diesen Betrag jedoch wieder zurück.

Schliesslich machte der Vorschlag von Remo Di Clemente (Mitte, Steinen) das Rennen. Um diesen Kompromiss wurde in den letzten Tagen hinter den Kulissen intensiv gerungen. Der Antrag siegte mit 72 zu 8 Stimmen gegen den Regierungsvorschlag, noch deutlicher war es in der Schlussabstimmung mit 79 zu 5.

Flurina Valsecchi



Die Fusion des Theresianums Ingenbohl (im Bild) mit dem Kollegium Schwyz wurde vorerst abgewendet. Bild: Erhard Gick